

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 33.

Neuenbürg, Sonntag den 28. Februar

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Für das **Ersatzgeschäft** ist folgender Plan festgesetzt:

- 29. März Musterung in Herrenalb,
- 30. und 31. März Musterung in Calmbach,
- 1. und 2. April Musterung in Neuenbürg,
- 3. April Losziehung in Neuenbürg.

Dies wird hiemit vorläufig bekannt gegeben.  
Den 26. Februar 1897.

R. Oberamt.  
Pfleiderer.

Neuenbürg.

### Maul- und Klauenseuche.

In der Gemeinde Weinberg ist die Maul- und Klauenseuche **ausgebrochen**.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenfällen, sowie die Zuwiderhandlung gegen die erlassenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 24. Februar 1897.

R. Oberamt.  
Zeller, Am.

### Beschälstation Weil der Stadt.

Auf der hiesigen Station decken vom 8. März bis 9. Juni d. J. die R. Landbeschäler

- 1. **Wittges**, hellbr. v. Willers,
- 2. **Congo**, Koppe v. Koran.

Das Deckgeld beträgt 6 M, für Ausländer 8 M, welche beim ersten Vorführen der Stute vor dem Probieren zu bezahlen sind.

Nach dem ersten Sprung wird ein Beschälchein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 J. Probiert wird präzise zu den nachstehenden Stunden:

Im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.

Ist das Probieren vorbei, so darf auf Befehl des R. Landoberstallmeisters kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besäher besonders aufmerksam macht.

Weil der Stadt, den 25. Februar 1897.

R. Beschälaufsichtsamt.  
Grüner.

Neuenbürg.

### Saatkartoffel.

Im Hinblick darauf, daß die Kartoffeln in den letzten Jahren schlecht geraten sind und vielfach mit Krankheiten behaftet waren, werden die Landwirte dringend ermahnt, mit der Saatkraft zu wechseln.

Der landwirtschaftl. Bezirksverein ist bereit, den Bedarf an Saatkartoffeln zu vermitteln und hat günstige Offerte:

- a. aus der Gegend von Kaspatt, für rote Kartoffel bester Qualität zum Preis von etwa 2 M pro Ztr., für weiße Kartoffel ebenso und für blaue Frühkartoffel zum Preis von 2 M 20 J pro Ztr.;
- b. aus der Gegend von Freiburg (Baden), für rote und weiße Kartoffel vorzüglicher Qualität zum Preis von 2 M 50 J pro Ztr.

Zu diesen Preisen treten noch etwa 40 bis 50 J Transportkosten pro Ztr. bis Bahnhof Neuenbürg.

Bestellungen auf Kartoffel unter Angabe der Sorten wollen sofort und längstens binnen 8 Tagen bei Oberamtsnotar Dr. Böpple eingereicht werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, für möglichste Verbreitung des Vorstehenden in ihrer Gemeinde Sorge tragen zu wollen.

Den 24. Februar 1897.

Bereins-Vorstand:  
Oberamtmann Pfleiderer.

### Revier Langenbrand Holz-Verkauf.

Am Samstag den 6. März, nachmittags 6 Uhr

in der Sonne in Neuenbürg am Distr. II. Sockberg, Abt. 2 Buchberg:

29 Rm. buchene Scheiter, 25 Rm. dto. Prügel, 18 Rm. dto. Anbruch, 8 Rm. tannene Scheiter und 24 Rm. dto. Anbruch.

### Holzversteigerung.

Großh. Bezirksforst Mittelberg (Erlingen) versteigert losweise unter den üblichen Jablunabedingungen je **vormittags 10 Uhr:**

Donnerstag, 4. März 1897

in der Marzeller Mühle aus den Domänenwaldungen Oberklosterwald Zellerberg Abt. 73) und Unterwald (Veragschmiedebang Abt. 91 und 92) 55 tannene Stämme IV. und V. Kl., 3 do. Röhre, 2 Eichen, 30 eichene Stangen, 210 tannene Bau- und Wagnerstangen, 300 do. Hopfenstangen I. und II., 450 do. III., 1000 do. IV. Kl. 3000 tannene Rebpfähle, 300 do. Bumpfähle und 2850 do. Bohnensiecken, 410 Ster buchene, 363 Ster tannene Scheiter, 436 Ster buchene, 55 Ster tannene und gemischte Prügel, 1800 buchene und gemischte Prügelwellen, 4370 buchene Normalwellen und einige Lose Schlagabraum.

Samstag, 6. März 1897

im Rathause zu Langenalb aus dem Domänenwald Lannwald (Abt. 103, 107, 108) und Maissenbach (Abt. 11.) 514 Ster buchene und 1045 Ster forlene Scheiter.

Die Forstwärte Kunz und Fluderer in Schielberg zeigen das Holz auf Verlangen vor.

### Aubholzversteigerung.

Die Gemeinde Weiler versteigert aus ihrem Gemeindefeld am

Donnerstag den 4. März ds. J.

- 490 Stück Forlenstämme und Röhre II., III. und IV. Kl., Gesamtmeßgehalt 445 Fm,
- 17 " Birken, Gesamtmeßgehalt 936 Fm.,
- 8 " Buchen, Gesamtmeßgehalt 3,85 Fm. und
- 13 " Wagnerreichen.

Zusammenkunft morgens 1/29 Uhr beim Rathaus.

Weiler, den 25. Februar 1897.

Der Gemeinderat:

Bürgerstr. Weder, Müller, Ratschr. empfiehlt

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Garantiert ganz frische, eintägige

### Italiener-Gier

pro Stück 8 J, liefert

W. Scholl's Geflügelhof.

Neuenbürg.

Ich verkaufe oder verpachte mein

### Feld

im Mühlde.

Joh. Gaifer's Witw.

Neuenbürg.

Heute Sonntag

Mittag von 3 Uhr an

### Konzert

wozu freundlich einladet

Max Schmid.

**MAGGI'S** Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei: Wirth, Sieb.

### Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

Seidenb. Lose à 2 M, Zieh. best. 4 März,

Meher Dombau Lose à 3 M, Zieh. best. 13. März,

Strassb. Lose à 3 M, Zieh. best. 22. April

Stuttg. Pferdlose à 1 M, Zieh. best. 29. April

Rottweiler Lose à 1 M, Zieh. best. 15. Juli,

Hauptgewinne 75 000, 50 000, 35 000, 30 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5000 u. s. w. alles bar. Diese 5 Lose u. 5 Listen franco nur 10 M 60 J vers.

Adolf Braun, Böblingenstr. 7, Stuttgart

### Große Geldlotterien!

Hauptgew. M 75 000, 50 000, 35 000, 30 000, nur bar Geld.

Seidenheimer Lose à 2 M, Ziehg. 4. März; Meher Dombau Lose à 3,30 M, Ziehg. 13. bis 16. März;

Strassburger Lose à 3 M, Ziehg. 22. April; Stuttgarter Pferdlose à 1 M, Ziehg. 29. April. Lose versendet

J. Glöckle, Loßgeschäft, Cannstatt

Schreib- u. Copiertinten

C. Meck.

Birkenfeld, den 26. Februar 1897.

### Codes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Vater, Großvater

**Gottlob Burger,**

Kaufmann,

im Alter von 60 Jahren, heute Nachmittag 1 1/2 Uhr nach kurzem Leiden verschieden ist.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Birkenfeld.

### Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Erlaube mir hiemit, meiner verehrl. Nachbarschaft, sowie einem hiesigen und auswärtigen lit. Publikum die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich in meinem Neubau den Wirtschaftsbetrieb eröffnet habe, wobei ich es mir angelegen sein lassen werde, durch Verabreichung eines vorzüglichen Bieres (hell und dunkel), reingehaltene Weine, sowie warme und kalte Speisen meine werthen Gönner und Freunde aus Beste zu bedienen und bittet um geneigten häufigen Zuspruch

**Albert Wolfinger,**  
zu den drei Raben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg 25. Feb. Heute verließ Hr. Bahnhofsverwalter Schwämmle Stadt und Bezirk, um, nachdem er in den Ruhestand getreten, nach Stuttgart überzusiedeln. Dem einfachen Sinne des Scheidenden entsprechend fand eine öffentliche Abschiedsfeier nicht statt. Man sieht den allezeit gefälligen und deshalb allgemein beliebten und geachteten Beamten ungern scheiden. Seine zahlreichen Freunde und alle, welche mit dem langjährigen Bahndoorstand in Beziehung getreten sind, wünschen, daß dem Scheidenden ein angenehmer Lebensabend beschieden sein möge, nachdem es ihm nicht vergönnt sein sollte, den wohlverdienten Ruhestand an der Seite seiner im vorigen Sommer hier verstorbenen Gattin genießen zu dürfen.

Calmbach, 24. Febr. Auf Veranlassung des Geflügelzüchtervereins hielt am letzten Sonntag Hr. Schul. Bärtle aus Ottenhausen im Gasthof zur „Sonne“ hier einen eingehenden Vortrag über Geflügelzucht, dem allseitiger Beifall gezollt wurde. Es wird für manchen Leser nicht uninteressant sein, wenn wir den Vortrag im Auszug hier folgen lassen. Der Redner verbreitete sich zuerst über den Nutzen und die Bedeutung der Geflügelzucht, wobei er insbesondere auf die große Eierzufuhr in Deutschland hinwies. 40—50 Mill. Eier bezieht Deutschland jährlich vom Ausland. Ein Stuttgarter Importgeschäft verdiente über letzte Ostern am Einzelhandel allein 13000 M. Eier finden guten Absatz und Geflügelfleisch ist eine beliebte Speise, welche zudem billiger und baldiger zu erzielen ist als das Fleisch größerer Schlachttiere. Gänse und Enten bringen auch durch ihre Federn ein schönes Stück Geld ein, und der Geflügelzucht (besonders von Hühner u. Tauben) ist besser als Guano. Ohne Vermehrung der Arbeitskräfte und ohne größere Ausgaben für Futter, bei Verwendung sämtlicher Abfallstoffe in Küche und Scheune, können bei einem Bestand von 30—50 Hühnern 100—200 M. Mehreinnahmen pro Jahr im Haushalt erzielt werden.

„Die Votivschicht hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“, denkt wohl mancher Leser. Aber eben darum will's mit der Geflügelzucht nicht recht vorwärts gehen, weil neben sonstigen Mängeln und Fehlern dieselbe mit so vielen Vorurteilen und falschen Urteilen zu kämpfen hat. Schlechte Fütterung, schlechter Stall, ungezielte und raubtierartige, mangelnde Pflege machen die Geflügelzucht freilich unrentabel. Gewöhnlich werden die Geflügelarten zur Gewinnung von Eiern gehalten, wozu sich hauptsächlich Hühner und Enten eignen. Das Haushuhn legt viele und große Eier und läßt sich nach

dem 4 Jahr leicht mästen. Mehr und größere Eier als das Landhuhn legen das Italiener- (gute Herbst- und Winterlegerin) und Spanierhuhn, sind aber gegen Kälte und Nässe sehr empfindlich. Bei ans sind Kreuzungen zwischen Landhuhn und Italiener oder Spanierhuhn, oder Kreuzungen zwischen Italiener- u. Spanierhuhn zu empfehlen. Für Liebhaber sind Plymouth, Langshan, Wanzener wohl zu empfehlen, als Wirtschaftshühner zeigen sie aber zu viele Mängel. Enten lassen sich in Höfen mit Wasser (wenn auch wenig) und anstößenden Wiesen leicht mit Nutzen züchten. Gute Legenten sind die englische Aylesbury, die Pekingerente und die schwedische oder blaue Ente. Aus der Gänsezucht können durch Verkauf von Junggeflügel schöne Erträge erzielt werden; Grasweide und fließend Wasser sind dabei unbedingt notwendig. Trut- und Welschhühner sind als Fleisch- und Bruthühner sehr gesucht und bringen dem sachkundigen Züchter namhaften Gewinn. Das Brutgeschäft erfordert besondere Aufmerksamkeit. Bei frisch gelegten Eiern schlüpfen die Jungen bald aus als bei älteren. Kurz-, ovale Eier liefern die größten Jungen. Nur aus befruchteten Eiern entstehen Junge. Am unbedeutendsten läßt sich weder die Befruchtung noch das Geschlecht des lebenden Wesens erkennen. Bruthühner müssen gesund und kräftig sein. Der Brutraum sei so gelegen, daß er von Menschen und Tieren ungestört ist. Bruthühner legt man in das Trinkgefäß rostige Eisenstücke oder Nägel. Im Futter müssen alle die Stoffe enthalten sein, welche das Tier zum Aufbau und zur Erhaltung seines Körpers, zur Nahrung, zur Bildung von Eiern, Fleisch, Fett und Federn braucht. Hierzu bedarf das Tier eiweißhaltige, stärkeartige Stoffe, Fett, Kalk, etwas Salz, Eisen und Wasser. Darnach ist das Futter zu wählen und zu geben. Im Winter thun aufgehängte Rohlköpfe, Abfälle von Obst, ausgewässertes Sauerkraut, Rüben, angebrühte Malzkeime gute Dienste. Soll das Geflügel gedeihen, guten Nutzen bringen und gesund bleiben, so braucht es Bewegung, reine Luft, reinen Ausplatz, reinen Stall, reinen Körper und geeignetes Futter.

Pforzheim, 26. Febr. Die hiesigen Flaschner und Installateure haben sich nunmehr dahin geneigt, bei Submissionen nicht mehr nach Prozenten abzubieten. Was die städtischen Arbeiten betrifft, so soll dahin gewirkt werden, daß der Stadtbaumeister alle Flaschnerarbeiten an den Vorstand der Vereinigung gelangen läßt, welcher letzterer sodann auf diejenigen Kollegen Bedacht nehmen will, die augenblicklich nicht genügend zu arbeiten haben. Dieses Beispiel verdient anderwärts Nachahmung.

### 4% württ. Hypothekendarlehen-Pfandbriefe.

Die noch im Umlauf befindlichen Stücke à M. 200.— der Serien A I. und II., bis Nr. 15 850. E I. bis IV., „ „ „ 38 300.

sind zur Heimzahlung auf 1. Juni d. J. gekündigt, wenn solche nicht in der Zeit spätestens bis zum 8. März d. J. zur Abstempelung auf 3 1/2% eingereicht werden.

Zur Besorgung erklärt sich bereit das Bankgeschäft

**Julius Staelin**  
in Calw.

Am Sonntag den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr findet in der „alten Linde“ in Wildbad eine

### Volksparteiliche Versammlung

statt, betreffs regelrechter Konstituierung eines

### Bezirks-Volkvereins

wozu höfliche Einladung ergeht.

Schwarzenberg.

Ein fleißiger, junger

**Knecht**

kann sofort eintreten bei hohem Lohn bei

Friedrich Kusterer.

Neuenbürg.

Ein ordentliches, ehrliches

**Mädchen,**

nicht unter 16 Jahren, kann sofort eintreten bei

Friedrich Bender s. Windhof.

Pforzheim. Herr Rappnwirt Distel übergab seinen Gasthof zum „Rappen“ seinem Sohne Karl für 185 000 M. (Bl. A.)

Neuenbürg, 27. Febr. (Schweinemarkt.) Milchschweine waren ca. 45—50 St. zugeführt und wurden zum Preise von 18 bis 24 M. rasch verkauft.

### Deutsches Reich.

#### Gehaltsaufbesserungen im Reich.

Die Hoffnungen der höhern und mittlern Reichsbeamten und der Offiziere auf Verbesserung ihres Gehalts werden in diesem Jahre nicht in Erfüllung gehen. Der Reichstag erkreut sich einer andern Zusammensetzung wie der preussische Landtag, welcher die Frage der Gehaltsbereicherungen für die Beamten im preussischen Staatsgebiete bereitwillig aufgenommen hat und glücklich zu lösen im Begriff steht. Während im Landtage die großen Staatsinteressen in den maßgebenden Parteien immer eine sichere Stütze und folglich immer die ihnen gebührende Berücksichtigung finden, steht im Reichstage das Parteieninteresse obenan. Es fehlt hier an einer zuverlässigen Mehrheit, die in den großen politischen Fragen ihren Willen maßgebend zu Gunsten der Reichswohlthat geltend machen kann. Alle parlamentarischen Entscheidungen sind abhängig von der zufälligen Uebereinstimmung der Fraktionen in einer Meinung, und daß sich dieselben häufiger in der Verneinung, als in der Bejahung gesetzgeberischer Vor schläge zusammenfinden, liegt in der Natur der Verhältnisse.

Dies tritt von neuem bei der Beratung der Budgetkommission des Reichstages über die vorgeschlagenen Gehaltsaufbesserungen in die Erscheinung. Die Dringlichkeit derselben kann ernsthaft von keiner Seite bestritten werden. Es wäre schon ein unnatürlicher Zustand, der sich bald zum Nachteil der Reichsverwaltung fühlbar machen würde, wenn durch die Gehaltsbereicherungen in Preußen die dortigen Beamten besser gestellt würden, wie im Reich. Die Parteien im Reichstage sehen darüber hinweg. Der Regierung soll zunächst immer ihre Abhängigkeit von dem Parteiwillen nahe geführt werden. Die Parteien geben an der einen Stelle nur, wenn sie an einer andern wertvolle Zugeständnisse erhalten und im allgemeinen ihren Einfluß auf die parlamentarische Lage behaupten können.

Zur Zeit fühlen sich einige Parteien ernstlich in einer unbehaglichen Lage. Sie empfinden, daß die Strömungen in den maßgebenden Kreisen ihren Interessen zuwiderlaufen. Das Wort des Kaisers von dem Zusammengehen aller nationalen Elemente ist gefallen. Als eine Rückwirkung desselben auf ihre Entschlüsse



Ist es anzusehen, daß die Frage über die Gehaltserhöhungen in der Kommission fast durchweg dilatorisch behandelt wird. Die Vertreter der Zentrumspartei halten ihre Lösung in diesem Jahre für aussichtslos. Sie verlangen zunächst andere Reformen, die Aenderung der Reisekostenvergütung, die Beseitigung der Gratifikationen aus Besoldungsersparnissen, die Abendlohn für die Mannschaft des Heeres, die Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten. Sie schätzen auch die finanzielle Lage des Reiches vor. Die freisinnigen machen ihre Zustimmung daneben noch von einer Reform des Wohnungsausschusses, des Reisekostentaris und der Kommunalsteuerprivilegien abhängig. Die süddeutsche Volkspartei will erst die Militärstrafprozessreform. Aus allen diesen Gründen ergibt sich nur der mangelnde Wille, die Hand zu einer erspriehlichen Lösung der Frage zu bieten. Da ist an eine Verabschiedung der Vorlage nicht zu denken, und die Forderungen der Beamten und Offiziere bleiben unerfüllt.

Im Reichstag bildet die Spezialberatung des Etats noch immer die Hauptarbeit, nur erzählt dieselbe durch die Beratung von Initiativanträgen und kleineren Sachen eine ziemlich häufige Unterbrechung. Am Dienstag gelangte der Etat des Invalidenfonds zur Erledigung, außerdem wurde die neue Vorlage über die Tilgung der Reichsschuld in erster Lesung erörtert. Am Mittwoch befaßte sich der Reichstag mit den Etats des Reichseisenbahnamtes und der Verwaltung der Reichseisenbahnen. Zum ersten Etat lag ein vom Abg. Dr. Pachnide (Fr. Vereinig.) gestellter Antrag auf Vereinfachung des Tarifsystems für den Personen- wie Gepäckverkehr und zugleich Ermäßigung des Gepäcktarifs vor. Abg. Dr. Pachnide brachte bei Empfehlung seines Antrages die schon längst bekannten Gründe vor, welche für eine Reform der Eisenbahntarife sprechen, worauf der Sozialdemokrat Stolle unter speziellen Klagen über die Lage der Eisenbahnarbeiter ebenfalls die Tarifreform befürwortete. In seiner Erwiderung bezeichnete der Präsident des Eisenbahnamtes Dr. Schulz die Klagen Stolle's als übertrieben und stellte sich im Uebrigen auf den Standpunkt, daß die Ermäßigung der Gütertarife notwendiger sei, als die der Personentarife, welche Auffassung der freikonservative Abg. v. Stumm teilte. Im weiteren Verlaufe der Debatte stellte und befürwortete Abg. Köstke (wildt.) einen Unterantrag zum Antrag Pachnide, wonach die deutschen Gütertarife so weit zu ermäßigen sind, daß sie sich den Selbstkosten der Bahnen näherten. Nachdem noch die Abg. Graf Stolberg, Bischoff und nochmals Stolle, sowie wiederum Präsident Schulz gesprochen, wurde der Antrag Pachnide nebst dem Zusatzantrage Köstke genehmigt und hierauf der Etat des Reichseisenbahnamtes angenommen. Statt fand der Etat der Reichseisenbahnen Erledigung und Annahme, wobei Geheimrat Wackerzapp gegenüber dem Abg. Burd, welcher die in Baden eingeführten Kilometerhefte befürwortete, betonte, daß dieselben fast ausschließlich begüterten Personen zu gute kämen. Zuletzt überwies das Haus den von allen Parteien gestellten Antrag auf Errichtung eines Gebäudes für das Reichstagepräsidium debattelos der Budgetkommission. Am Donnerstag beschäftigte sich das Haus abermals mit Initiativanträgen.

Im deutschen Reichstag ist von verschiedenen Parteien Beschwerde über das Anwachsen der Militärpensionen erhoben worden und es ist keine Frage, daß die Pensionierung von kräftigen und diensttauglichen Offizieren aus dem einzigen Grund, weil sie bei der Beförderung übergangen werden, in weiten Kreisen unseres Volkes sehr peinlich berührt. Wenn von Seiten des preussischen Kriegsministers darauf erwidert wurde, es sei das Recht des Kaisers, freie Entschliessungen darüber zu treffen, welche Offiziere noch weiter dienen können und welche nicht, so ist das ja im Prinzip ganz recht, aber es gäbe da doch sicher einen Mittelweg, wenn ihn nur die höchsten Offiziere finden wollten.

Die erwähnte Erklärung hat im Reichstag arg verstimmt und es ist auch bereits dem Kriegsministerium angekündigt worden, daß der Reichstag an anderen Forderungen des Militärretats gehörige Abstriche machen werde, aus dem einzigen Grunde, weil der Militärpensionsetat so hohe Summen verschlinge. Dagegen hat die süddeutsche Volkspartei weniger Glück gehabt, als sie den Abgeordneten Geller ausführen ließ, daß die sogen. Nebenhauser Konvention dem württb. Offizierkorps zum Schaden gereicht. Der württb. und der preuß. Kriegsminister wiesen nach, daß in Nebenhausen keine Konvention abgeschlossen wurde, wohl aber zwischen den beiden Kriegsministern eine solche in Berlin. Diese Konvention bringe dem württb. Offizierkorps einen großen Vorteil, weil sie nicht mehr bloß im Rahmen eines einzigen Armeekorps, sondern in demjenigen von 19 Armeekorps avancieren.

Die Reichstagskommission für das Handelsgesetzbuch hat folgende Bestimmung angenommen: Die Zahlung des den Handlungsgehilfen zukommenden Gehalts hat am Schlusse jeden Monats zu erfolgen; eine Vereinbarung, die dieser Bestimmung zuwiderläuft, ist nichtig.

Der „Bund der Industriellen“, das Gegenstück zum Bund der Landwirte, hielt am Sonntag eine sehr zahlreich besuchte Versammlung in Berlin ab. In derselben wurde über die Herstellung eines Schiffsahrtsweges Berlin-Stettin beraten, welchen die aufstrebenden Redner als im Interesse des Berliner Handels-Gewerbes und Konsums dringend geboten bezeichneten. Schließlich gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die Zustimmung der Versammlung zu dem Projekte und die Einsetzung eines Ausschusses ausspricht, der im Sinne der baldigen Einbringung einer entsprechenden Vorlage im preussischen Landtag wirken soll.

Die „Münch. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen Erlaß des Prinzregenten an das Staatsministerium, in welchem er den Wunsch kundgibt, daß sich die staatlichen, kirchlichen und Militärbehörden in entsprechender Weise an der Jahrtausendfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. beteiligen.

Die deutsche Sozialdemokratie hat der österreichischen 10 000 M. aus ihrer Parteilasse zur Förderung der demnächst vorzunehmenden Reichswahlen überwiesen. — Auch an diesem Vorgange wird der internationale Charakter der sozialdemokratischen Bestrebungen wieder einmal recht augenfällig klar.

Berlin, 25. Febr. (Getreidemarktbericht.) Die seit Wochen über dem gesamten Getreidemarkte der In- und Auslandes lagernde lustlose Stimmung beherrscht auch z. B. noch die Märkte. Ausichten zur Besserung der augenblicklichen Zustände scheinen vorläufig nicht vorhanden. Die Vorgänge auf und bei Kreta haben nur ganz flüchtig den Markt berührt: man glaubt, daß ernstere, allgemeine Entwicklungen aus dem Vorgehen Griechenlands nicht entstehen werden. Höheres Interesse beanspruchen dagegen die Gestaltung der Witterung und die Nachrichten über den Saatensstand in den tonangebenden Getreideländern, weil nicht zu leugnen ist, daß gerade die jetzige Jahreszeit mit meist recht schroff wechselnder Witterung als eine für die Getreidefelder wenig zuträglich bezeichnet werden kann. Das Getreidegeschäft in Deutschland hat seit dem letzten Bericht eine Aenderung in der Verkehrs-Entwicklung nicht erfahren. Nach privaten Ermittlungen gaben Weizen und Roggen am Schlusse der Vorwoche weiter nach, während Hafer unter dem Drucke starken nordamerikanischen Maisangebots ganz stille lag.

Die Defizitpille muß verschluckt werden. Das Gesuch der Garantiefondszeichner um die Erlaubnis zu einer Geldlotterie zur Deckung des Defizits der Berliner Gewerbeausstellung ist, wie der „Konkursionär“ erzählt, abschlägig beschieden worden.

Frankfurt a. M., 25. Februar. Das große Warenhaus von Wronker in der Gartenstraße steht seit 12 Uhr in Flammen und hat bereits verschiedene Häuser der Nachbarschaft in Brand gesetzt. In dem Nachbarhause nach der Zeit wurde durch das Feuer die Treppe ergriffen und den Bewohnern der Rückzug ab-

geschnitten. Ein Mann sprang, bevor die Feuerwehr eintraf, vom zweiten Stock in die Tiefe, wurde aber nicht verletzt. Eine Frau wurde von der Feuerwehr in bewußtlosem Zustande auf die Straße gebracht. Die ganze Nachbarschaft befindet sich in äußerster Gefahr. — Das Feuer ist dadurch entstanden, daß bei Arbeiten an der elektrischen Leitung ein Funke im Schaufenster ausgesetzte Waren ergriff, wodurch der ganze Warenbestand in Brand gesetzt wurde.

In der Weimarer Kaserne erkrankten nach dem Genuß von Kartoffelsalat zweihundert Mann unter Vergiftungserscheinungen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Kiel. Der glückliche Gewinner des Haupttreffers der Kieler Ausstellungslotterie im Barbetrog von 50 000 Mark ist ein in Iphoe wohnender Arbeiter, der eine zahlreiche Familie zu ernähren hat. Daß das Geld einem wirklich Bedürftigen zugefallen ist, dürfte jedem Spieler, der selbst darauf gerechnet hat, eine tröstliche Genugthuung sein. Der zweite Hauptgewinn (20 000 Mk.) ist nach Herne gefallen. Der glückliche Gewinner ist der Schuhmachermeister Winkelmann, der Vater von neun Kindern ist. Der dritte Hauptgewinn (10 000 Mk.) fiel nach Halle a. S.

Karlsruhe, 25. Febr. Eine wichtige Entscheidung, die für weite Kreise von großem Interesse ist, hat das hiesige Landgericht getroffen. Nach diesem Erkenntnis sind alle Gewerbestreitigkeiten, in welche neben dem Lehrling noch dessen Vater, Mutter oder Vormund für die durch den Lehrvertrag übernommenen Verbindlichkeiten verantwortlich gemacht werden, als Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitgeber und dritten Personen zu betrachten und gehören daher, wie dem „Bad. Vol.“ berichtet wird, nicht vor das Gewerbegericht, sondern vor das ordentliche Gericht.

Die deutsche Industrie in englischer Beleuchtung.

Um in Deutschland den Fortschritt in der technischen Ausbildung zu studieren, haben kürzlich einige Engländer unsere Industrie-Verhältnisse an Ort und Stelle erforscht. Das Ergebnis ist dem Herzog von Devonshire mitgeteilt worden, und die Londoner „Westminster Gazette“ hat den Bericht nunmehr veröffentlicht. Die Engländer geben die Möglichkeit zu, daß der Gesamtbetrag des deutschen Ausfuhrhandels im Vergleich mit dem Englands überschätzt worden sei; andernfalls stellen sie es als zweifellos hin, daß in gewissen Industriezweigen der englische Vorrang ernst in Frage gestellt wird. Deutschland habe enorme Fortschritte gemacht, und zwar namentlich gerade in denjenigen Fabrikationsgebieten, wo höheres Wissen, technische Fertigkeit und Erfahrung in der Chemie oder in andern Wissenschaften nötig sind.

Den Grund des Fortschrittes sehen die Engländer in den vorzüglichen deutschen Schulen. Sie erkennen an, daß bei den Kommunalverwaltungen und der Regierung der feste Wille besteht, die Schulen zu vergrößern und zu vermehren und sie mit den modernsten und bewährtesten Hilfsmitteln auszustatten. Zahlreiche Beispiele werden in dem Bericht angeführt, um zu zeigen, welche große Anstrengungen Deutschland macht, um in wissenschaftlicher und industrieller Beziehung die Führung zu erhalten, „da es überzeugt ist, daß die Nation, welche die besten Schulen hat, auch für den Wettkampf im Handel am besten gerüstet ist.“ Ueberrascht waren die Engländer von dem Bestreben der deutschen Fabrikanten, die Arbeitszeit zu verkürzen.

Der Bericht stellt dann weiter fest, daß das Markenschutzgesetz, so wie es jetzt wirkt, allgemein als eine scharfe Waffe gegen England anzusehen sei. „Da die Fälschung der Marken, die zu verhindern das Gesetz ursprünglich gegeben worden ist, für ungeschicklich gilt, so will dasselbe eine Warnung für unsere eigene Industrie sein, und den Kunden in Amerika und den Kolonien die wahre Herkunft vieler Waren angeben, die diese bisher für englische zu halten gewohnt waren. In vielen Gegenden Deutschlands werden ferner auch große Anstrengungen gemacht, die Eisenbahnen zu vermehren und den



Verkehr durch möglichst niedrige Frachten noch mehr zu beleben. Die Engländer versichern, die Frachten in Deutschland seien bedeutend niedriger, als in England.

Andere Engländer haben einen ähnlichen Eindruck von der deutschen Industrie gewonnen. So sagt ein englischer Industrieller: Ich hatte Gelegenheit, die Richtigkeit obiger Thatsachen bezüglich der nachteiligen Einwirkung des Markenschutzes, des Druckes der Frachten auf den englischen Eisenbahnen, die unserm Export auferlegt sind, und der großen Ueberlegenheit, die die fremden Fabrikanten infolge der höhern Ausbildung ihrer Geschäftsfreisenden besitzen, bestätigen zu können.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat dem Landgerichtsdirektor Freiherrn Wilhelm von Gältlingen in Stuttgart das Ehrenkreuz der Württemb. Krone verliehen.

Kavensburg, 26. Febr. Für eine würdige Feier des 100jähr. Geburtstages der Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm I haben die bürgerlichen Kollegien 300 M bewilligt. — Schlecht ging es den Lehrern mit einer Eingabe um Erreichung der Altersstufen-Gehaltsregulierung, sie wurden bis zur Staatsberatung vertröstet und während dieser Zeit soll der Schulfondspfleger Erhebungen anstellen, wie viel Gehalt jeder incl. Nebeneinkommen verdient. Als ob der Nebenverdienst zur Gehaltsregulierung gehöre! Die Lehrer werden sich für eine solche Beisehung ihrer Angelegenheit bedanken. — Trotz der Klage über allgemeinen Geldmangel, über Beschäftigungslosigkeit u. giebt es nicht leicht eine Stadt, in der die Fastenzeit so durch Vergnügungen bedacht ist, wie hier. Ein Ball löst den andern ab. Dem Vorlädler, Ober-, Mittel- und Unterstädler, Viehmärkter, Bäcklerball folgen der Müller-, Bäcker- und Metzgerball, sodann noch die verschiedenen Vereinsbälle — und dieser sind es nicht wenige — man lebt in einem ewigen Vergnügungsstau. Nur der Viederkranz hat der Zeit Rechnung getragen und ebenfalls infolge Ebbe in seiner Kasse, für dieses Jahr alle Veranstaltungen unterlassen, trotzdem dieser sonst immer der meist besuchte war. Der Viederkranz vertröstet seine Mitglieder auf nächstes Jahr; bis dahin sei auch der Saalbau fertig. Ob aber bis dahin die Ebbe in der Kasse in eine Flut übergegangen sein wird, ist eine andere Frage.

Blüderhausen, 23. Febr. Kürzlich war Missionar Autenrieth, früher in Kamerun, hier und machte in der alten Schule vor zahlreicher Zuhörerschaft interessante Mitteilungen über seine Erlebnisse in Kamerun. Nach seinen Schilderungen ist das männliche Geschlecht dort dem weiblichen überlegen an Anständigkeit und Zuverlässigkeit, Arbeitsamkeit und Brauchbarkeit. Die Mädchen werden von den jungen Männern, die heiraten wollen, gekauft; doch sehen die Mädchen darin keine Herabwürdigung ihrer Stellung und lehnen es auch unter Umständen ab, mit ihrem Käufer, wenn er ihnen nicht zusagt, in den Ehestand zu treten. Auch können sie es einrichten, daß der oder jener sie kauft oder je nachdem stiehlt; ja es kommt auch öfters vor, daß sie ihrem Manne davonlaufen, wenn er darnach ist. Alles in allem sind die Kameruner, unsere schwarzen Landsleute, ein drolliges Völkchen, das über ihm unbekanntes Dinge (z. B. Rudelsuhr, Harmonium u.) in beinahe kindliches Stöhnen und Erschrecken gerät und geneigt ist, hinter allem die Hand und Macht eines Geistes zu wittern. Auch sind sie sehr gesprächig oder eigentlich geschwätzig und schlagen auf allerlei Weise die Zeit tot, die freilich bei ihnen nicht so kostbar ist wie in Europa.

Herrenberg, 24. Febr. Neben unserem alten Amtsblatt, dem „Häuboten“, erscheint laut „Lüb. Chronik“ vom 1. März ab ein zweites Blatt von Buchdruckereibesitzer A. Lachenmaier jr. Das erste Probeblatt wurde gestern ausgegeben. Es trägt an seiner Stirne einen Lichtabdruck von Herrenberg. Ob es einem Bedürfnisse entsprungen ist und demselben entspricht, ist sehr fraglich.

Ausland.

Aus Ungarn, 24. Febr. Zu Pest ist, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, der Uhrenhändler und Juwelier Wolf Haas in seinem Geschäft in einer der vollreichsten Gassen der Stadt heute Abend in bestialischer Weise ermordet worden. Das Geschäft wurde teilweise ausgeraubt. Der Thäter ist flüchtig.

Der englische Kolonialminister Chamberlain hat die Entschädigungsansprüche der Transvaalrepublik für den Einfall Jamesons mit einem ziemlich ordinären Wig als unberechtigt im englischen Unterhaus darzustellen gesucht. Er muß sich aber jetzt von vielen englischen Blättern, auch solchen, die sonst auf Seiten der jetzigen Regierung stehen, sagen lassen, daß man einen begründeten Rechtsanspruch eines mutwillig überfallenen Staates nicht verhöhnen dürfe. Sir Cecil Rhodes und ein gleich großer politischer Gallant deutscher Herkunft, namens Beit, der mit dem erleren den Jameson'schen Raubereinfall in's Werk gesetzt hatte, haben sich bereit erklärt, die nachweislichen Kosten der Transvaalrepublik zur Bekämpfung des Jameson'schen Einfalls zu bezahlen. Ubrigens hat Transvaal die Möglichkeit sich selbst bezahlt zu machen, es braucht bloß die Goldminen der de Boers-Gesellschaft, die bei Johannesburg liegen, zu beschlagnahmen.

In der Transvaal-Republik ist eine Verfassungskrisis ausgebrochen, der oberste Gerichtshof in Pretoria und der Volksraad, das Parlament der Boern, sind in eraste Meinungsverschiedenheiten miteinander geraten, weil ersterer das Recht beansprucht, die Beschlüsse des Volksraads zu bestätigen. Da in diese Streitigkeiten auch die Rhodes Affaire hineinspielt, so kann man den beiden Gewalten nur eine baldige Einigung empfehlen, damit sich nicht etwa die Engländer hineinmischen.

Fernisches.

Burgstall O. A. Warbach, 24. Februar. Dieser Tage erhielt Schäfer Sauer hier in seinem Stalle erkeulichen Zuwachs in 5 völlig ausgewachsenen Lämmern, welche ein Mutter-schaf über Nacht zur Welt brachte. Zwei der Fünftlinge blieben am Leben und sind munter.

Die Beseitigung des Schnees auf den Straßen Berlins hat bis jetzt in diesem Winter den Magistrat über eine halbe Million Mark gekostet. Hiervon entfallen rund 400 000 M. auf die Abfuhr und etwa 100 000 Mark für die Hilfsarbeiter zur Reinigung der Straßen. Die Gesamtkosten dürften aber 750 000 M. erreichen.

Der Export von Eiern aus Rußland über Petersburg nach Deutschland bestand im vergangenen Jahre aus 40 500 Kisten mit 60 750 000 Eiern im Werte von 1 215 000 Rubeln. Um den Import von auswärts unnötig zu machen, steht der Hühnerzucht in Deutschland demnach noch ein weites Feld offen.

(Bis zu welchem Edel erregenden Grad) von Unmäßigkeit sich manche Leute hinreißen lassen, davon lieferte am Sonntag Abend in Ellwangen ein Braugehilfe ein abschreckendes Beispiel. Er ließ sich in einer Wirtschaft kurz nacheinander drei Viertel Liter Schnaps geben und trank jedes Viertel in einem bis höchstens zwei Schluck aus. Die natürliche Folge war, daß der Trinker wie leblos vom Stuhle fiel und erst durch Hilfe des herbeigeholten Arztes, der den Betrunknen sofort ins Krankenhaus schaffen ließ, wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte.

(Vorsicht beim Sparen!) Eine Frau in einer Detschaft bei Regensburg vermählte vor Jahresfrist ihre Ersparnisse von 500 M. Der Verdacht fiel auf verschiedene Personen und zuletzt auf die Dienstmagd. Vor Kurzem wurde nun der Schatz beim Mistausfahren entdeckt. Die Frau hatte das Geld in ihrem Strohsack verborgen, der Strohsack wurde ausgeleert, als

Streu benutzt und auf dem Feld beim Mistausbreiten kam das Geld zum Vorschein.

Li-Hung-Tschang-Lied. Auf dem Karneval zu Mainz rief ein Li-Hung-Tschang-Lied großen Jubel hervor. Wir lassen den ersten Vers, der noch eigener Melodie gesungen wird, hier folgen:

Li-Hung-Tschang!  
(Nach einer altchinesischen Urmelodie aus dem Archiv zu Peking.)

(Allegretto scherzando.)  
Von China kam vor kurzer Zeit  
Li-Hung-Tschang!  
Ein fett'ner Mann in seid'nem Kleid,  
Did — und — lang!  
Die Stirne platt und kahl der Kopf,  
Und hinten einen mächt'gen Popf! —  
Die ganze Welt  
Frug: Bringt uns Geld  
Li-Hung-Tschang? — Hei! (Kurzer Ausschrei.)  
(Chinesischer Refrain.)  
Ruli, Ruli, Zule, Spule!  
Rondarine, Zsuli, Dumm!  
Nadi, Nadi, Rad — Salati!  
Wesido Wudste! Sching! Schang! Dumm!

[Im Westen Amicus] Bei Beginn der Theatervorstellung wird von der Bühne herab ins Publikum geschossen. Es entsteht eine Panik im Zuschauerraum Regisseur (vortretend): „Das verehrliche Publikum wird gebeten, ruhig sitzen zu bleiben, — wir schießen nur auf die anwesenden Berichterstatter!“

[Unwillkürliche Bestätigung.] Er: „... Die eine Eigenschaft findet man übereinstimmend bei allen Frauen: sie müssen immer widersprechen!“ — Sie: „Das ist nicht wahr...!“

Auflösung des Zahlenrätsels in Nr. 30.  
Gartenhaus, Alibi, Kom, Liana, Ester, Nobili, Dohem, Giew, Ryzinus — Garten der Semiromia.

Richtig gelöst von Hans Rubensdorffer, Rudolf Hartmann, Senfensabrik und Emma Gott in Neuenbürg; Albert Mütle und Adolf Treiber in Döbel; Fritz Roth in Ottenhausen.

Silben-Rätsel.

beit co gel hand  
lon se thür wein

Zu suchen sind vier dreisilbige Wörter, deren Anfangs- und Endsilben oben gegeben sind. Hat man die richtigen Wörter gefunden, so kann man sie so ordnen, daß ihre Mittelsilben einen Teil der Armee nennen.

Rudolf Falb erwartet für die nächsten Tage Fortdauer des milden Wetters. Als Wirkung des kritischen Termins vom 8. März (2. Ordnung) dürfen vom 1. ab ziemlich ausgedehnte Regen eintreten und schließlich in Schneefälle übergehen. Auch um den 8. sind bei höherer Temperatur ausgedehnte Niederschläge und darauf trockenes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Berlin, 26. Febr. Der Kaiser ist heute Mittag 12 1/2 Uhr aus Hubertusstock wieder hier eingetroffen.

Petersburg, 26. Febr. Ein Gerücht will wissen, der König von Griechenland habe am Tage nach dem Bombardement hierher telegraphiert — die einen sagen an den Zaren, die anderen an die Kaiserin Mutter —, ihm bleibe nichts übrig, als abzudanken, wenn die Mächte Kreta wieder den Griechen fortnehmen sollten. Da sich Rußland durch dieses Telegramm in seinen den Mächten betrefss Kretas gleich darauf gemachten Vorschlägen in keiner Weise betreten ließ, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß König Georg wirklich zugunsten seines Sohnes, den Kronprinzen, abdanken werde.

Athen, 26. Febr. Die „Pol. Correip.“ meldet von hier: Die Vertreter der Mächte erwidern die Reklamation Griechenland in Betreff der Beschiebung scharf dahin, daß die Verantwortlichkeit hierfür, wie für alle künftigen Eventualitäten ausschließlich das in seiner bisherigen Haltung verharrende Griechenland treffe.

Mit einer Beilage.

